

Torfstechen

Als Bernd und ich im Radio hören, dass beim Aufstand in Ost-Berlin Panzer eingesetzt werden, fragen wir uns, was das bedeutet. Wir gehen zur Schaukel und stoßen uns gegenseitig an. Der Krieg ist doch gerade erst vorbei. Ein mulmiges Gefühl. Dann hören wir ein leises Rattern. Es ist das Fahrrad mit Hilfsmotor, mit dem Papa herangefahren kommt. Wir laufen zu ihm. Er sieht verschwitzt und geschafft aus, als er absteigt. Wir fragen ihn, ob er was weiß von Ost-Berlin. Nee, ich war den ganzen Tag im Dausen und muss erst mal essen und trinken.

Was ist der Dausen?

Das ist eine Dose. Und eine Dose ist ein Hochmoor. Ich war dort zum Torfstechen. Er zeigt auf eine flache Schaufel, die an der Querstange und am Gepäckträger festgebunden ist.

Was ist Torfstechen?

Im Moor gibt es ganz viel Sumpf, der auch entwässert noch feucht ist und vor allem aus Torf besteht, der, wie ihr ja schon wisst, sehr gut brennt, wenn er getrocknet ist und uns dann wärmt. Der Torf wird dafür in Stücken aus der Erde gestochen. „Können wir mal zuschauen, wie das geht? Dürfen wir mal mitfahren? „
„Ich kann euch leider nicht mit aufs Fahrrad nehmen. Aber wenn ich den fertigen Torf mit dem Ackerwagen hole, dann könnt ihr mitfahren und zuschauen.“ „Toll! Und wann ist das?“
„Der Torf muss noch gut zwei Wochen trocknen. Dann fahren wir hin und holen ihn.“
„Darf ich dann auch mit“, fragt mein Freund. „Das wird zwar eng, aber ja, natürlich, wenn deine Mama es erlaubt.“

Gut zwei Wochen später kommt Vater mit einem Ackerwagen und den beiden Pferden Max und Ella, die ihm sein Bauernfreund ausgeliehen hat. Wir sitzen vorne mit ihm auf dem Fahrerbock und es geht los: Hü, Brrr, Har und Hott. Wir schauen auf die leicht schaukelnden Pferderücken. Hin und wieder lassen sie ein paar „Äppel“ auf den Weg fallen. Jeder darf mal die Leine halten. Die Fahrt dauert fast zwei Stunden, bis die Abbaustelle im „Dausen“ erreicht ist. Am Ende fahren wir an einem kleinen Entwässerungskanal entlang.

Brrr! Wir halten vor dem uns zugeteilten Stück. Die Pferde schwitzen stark. Nebenan arbeiten zwei Männer in verdreckten Unterhemden. Es ist sehr warm. Sie stechen schwitzend die nassen Soden, hieven sie stöhnend nach oben und stapeln sie gekonnt zum Trocknen. Eine Schufterei. Vater ruft: „Will doon sin“, „Joo, et mott, wat mott!“ Er prüft den Torf, nickt und beginnt aufzuladen. Wir helfen beim Stapeln auf der Ladefläche. Als die Männer eine Pause machen, kommen sie rüber.

„Ist er trocken?“ „Kann nicht klagen, der Torf ist gut“. „Jungs, gebt den Pferden mal ´ne Portion Hafer, damit die gleich noch ziehen können.“

Wir gehen ran, aber spitzen die Ohren. Die Stecher reden immer erregter:

„Diesen Torf können wir uns wenigsten noch leisten, auch wenn es eine Maloche ist.“

„Hast du schon gehört?“

„Watt?“

„Die wollen dat ganze Moor hier an einen verramschen. Einer aus Oldenburg will dann den Torf maschinell abbauen. Für die Ziegeleien. Und dann soll noch ein Torfwerk gebaut werden! Dann geht der ganze Torf dorthin.“

„Denn hav wi lütte Lü hi nix mehr tau seggen! Den gepressten, dunkelbraunen Torf müssen wir dann teuer kaufen.“

„Das ist nicht gut für uns.“

Jo,Jo, wer zu viel Moneten hat. Is schon nen Schietkrom.“

„Jungs, geht noch en bisschen spielen. Bleibt aber auf den Wegen. Lauft nicht ins nasse Moor. Dort sackt ihr ein.“

Wir entdecken unbekannte Vögel und Kriechtiere. Nur die Eidechsen kennen wir. Da sind viele Blumen, die wir noch nie gesehen haben.

Und da ist überall Wollgras. Wir zupfen die Wolle ab, machen kleine Röllchen und versuchen sie dem anderen in den Nacken zu schieben, damit es juckt. Wir haben Spaß.

Es gibt viele kleine Bäume und unbekannte Pflanzen. Fremd und geheimnisvoll. Einige erkennen wir aber wieder von der Nasswiese hinter unserem Haus: Die Kuckucks-Lichtnelke an den wassergefüllten Schloten, die Binse und die Seggen.

„Pass auf die Seggen auf! Du hast dich schon mal damit in den Finger geschnitten!“

Auf dem Rückweg sind wir doch sehr müde, lehnen uns an den weichen, warmen Torf und schlafen ein...bis Papa ruft, dass wir abladen müssen.

Oje! Jetzt auch das noch.

Reinhard Sprehe